

In der Wartezone des Krankenhauses

Am Tag vor der Entlassung aus dem Huckinger Krankenhaus nur noch ein paar Kontrolluntersuchungen: Blutdruck, Blutbild, Infusion (heute je zur Hälfte in Vene und Ärmel), Gewicht, Puls und eine Sonographie. Letztere wird Vergleichsbilder zur Diagnose vor acht Tagen liefern und hoffentlich den Behandlungserfolg bestätigen. Ich werde per Rollstuhl zur Sonographie gefahren und dort in der Wartezone abgestellt.

Ich warte. („Kann auch schon mal länger dauern“). Flur-Passanten werfen fragende Blicke. Hoffentlich nehmen sie von mir nicht an, was ich soeben im „Ruhrpott für Anfänger“ las: Der hat ein Gesicht, das nur eine Mutter lieben kann... Die meisten tragen weiße oder grüne Kittel, tuscheln in ihre Handys und huschen aus einer Tür über den Flur in die nächste.

Etwas hektisch, dies Huschen und Tuscheln. Doch irgendeine unsichtbare Hand wird schon alles ordnen. Die Wartezone bietet noch zwei Überraschungen: erstens meinen vor Jahren fortgezogenen Rahmer Wohnungsnachbarn, jetzt auf der Warteposition vor mir geparkt, zweitens einen jungen Mann mit Totenkopf auf der Lederjacke – wirkt vermutlich unterschiedlich auf Patienten in der Krankenhaus-Wartezone. **HOS**